

# 2066

## OSTERHOMILIE

**Erzengel Carl Wagener Breslau**

**Kol. 3, 1-7; Joh. 20, 1-18**

## OSTERHOMILIE

ERZENGEL  
CARL WAGENER

BRESLAU

St. Paulus schreibt im 1. Kor. 15: „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten (wörtlich: die bedauernswertesten) unter allen Menschen.“ (1. Kor. 15, 19)

Um diese Worte zu verstehen, brauchen wir nur auf die Jünger am Karfreitag zu blicken. - Sie hatten auf Christum gehofft, aber nur für dieses Leben! Der Gedanke, dass Er sterben könne, ja sterben müsse, um dann wieder aufzustehen, hatte bei ihnen keinen Eingang gefunden. Darum standen sie, als Er nun doch gestorben war, klagend und weinend am Grab ihrer Hoffnung.

Waren sie nicht wirklich bedauernswerter als alle anderen Menschen? - Die meisten Menschen hatten damals noch gar nichts von Christo gehört; sie wussten nichts von Ihm, sie erwarteten nichts von Ihm. Auch die Juden hatten Ihn nicht als den von Gott Verheißenen angenommen. Sein Tod war für sie eine gleichgültige Sache, oder gar die Befreiung von einem lästigen „Mahner“ und einer „Gefahr für Land und Leute“. Die Jünger allein hatten gehofft, Er sollte Israel erlösen; a-

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION  
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006  
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ber da sie nicht über dieses Leben hinausschauten, war nun die bitterste, schmerzlichste Enttäuschung, die leicht zu völliger Verzweiflung an Gott und Seinen Verheißungen führen konnte, ihr Los.

Auch jetzt gibt es Christen, die nur von einem gestorbenen Jesus wissen, dessen Vorbild und Lehren uns zu einem tugendhaften Wandel helfen sollen. Bedauernswerte Menschen! Was sie verehren, ist nichts Wirkliches, sondern etwas Selbstersonnenes, nicht der lebendige Christus.

Aber selbst, wenn man an die Auferstehung des HErrn glaubt, ist es dennoch möglich, nur für dieses Leben auf Ihn zu hoffen. - Das hat die Kirche im großen getan, indem sie ihren himmlischen Beruf vergessen und Jesu Namen benutzte, um hier auf Erden während der vergänglichen Weltzeit vergängliche Macht und Ehre für sich zu gewinnen.

Das haben die einzelnen Christen getan, indem das Christentum für sie nur ein Mittel war, in dieser Welt einigermaßen fromm zu leben und selig zu sterben. Während man Christum als den Auferstandenen bekannte, hielt man sich doch wesentlich an Ihn als den Gekreuzigten; man getröstete sich mit Recht der durch Seinen Tod erworbenen Versöhnung, aber man ergriff nicht die Kraft Seines Lebens.

Bedauernswerte Kirche, welcher die Teilnahme an aller Gewalt im Himmel und auf Erden bei der Wiederkunft des HErrn, ihres Hauptes, winkte, und die sich stattdessen mit dem Linsengericht irdischer Ehre und Macht abspeiste!

Bedauernswerte Christen, die ihr ganzes Leben lang an nichts anderes, als an den Tod dachten!

Die Apostel des Endes haben sich ebenso wie die ersten als „Zeugen Seiner Auferstehung“ erwiesen, indem sie nicht nur die Tatsache Seiner Auferstehung verkündeten, sondern dieselbe in ihrer praktischen Bedeutung als Siegel unserer Vergebung, als Kraft unseres neuen Lebens, als Pfand unserer eigenen Auferstehung und Verwandlung wirksam machten.

Wir haben ihr Zeugnis angenommen. - Sind wir immer in der Kraft Seines Lebens geblieben, zur Vollbringung des ganzen Willens Gottes, wie es im Dienst der Versiegelung heißt? Haben wir beständig auf Sein Kommen gewartet, wie die Wächter auf den Morgen? Oder sind auch wir der Gefahr nicht entgangen, auf Christum allein in diesem Leben zu hoffen?

Wie leicht vergaßen wir, dass Seine Ordnungen, die schönen Gottesdienste und das uns geschenkte Licht doch nur Mittel zum Zweck unserer Bereitung auf Sein

Kommen waren. Wir wollten gern eine Weile, immer noch ein bisschen länger, in diesem Licht hier auf Erden fröhlich sein: verweile doch, du bist so schön!

Darum hat uns der HErr in unsere jetzige Lage gebracht, wo das Sichtbare immer mehr verschwindet und wir unseren Blick ganz auf Ihn, den Unsichtbaren, richten lernen müssen. Er zieht die äußeren Mittel zurück, damit wir dem Zweck nachjagen, welcher ist die Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesu Christo in vollkommener Gerechtigkeit und echter Bruderliebe.

Wohl dürfen wir auch in diesem Leben auf Christum hoffen, d. h., wir können fest vertrauen, dass Er uns nicht verlassen wird, weder geistlich noch leiblich, solange wir noch in diesem Leben sind. Aber wir wollen mit ganzem Ernst dem Beispiel des Apostels folgen, nicht nur in diesem Leben auf Christum zu hoffen, zu vergessen, was dahinten ist und uns strecken nach dem, das da vorn ist, nachjagend dem vorgestreckten Ziel der Auferstehung von den Toten.

Und dabei wollen wir nicht nur an uns denken, als möchten wir allein, ohne unsere Brüder vollendet werden, sondern in der Gewissheit, dass nichts der Kirche und der Welt helfen kann, als dass der HErr in Person kommt, um nicht nur Seine Erstlinge, sondern alle, die

in Ihm ruhen, zu erwecken, und die Lebenden - wiederum nicht nur die Versiegelten, sondern alle, die Seine Erscheinung lieb haben - zu verwandeln, um dann mit Seiner ganzen erlösten Kirche Leben und Segen über die Welt auszugießen.